

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.06.2005 / 09.30 Uhr

Der Thron der Gnade

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ (Hebräer 4,16)

Hier spricht das Wort von einer besonderen Eigenschaft des Thrones Gottes. Wir wollen deshalb einmal schauen, was die Bibel insgesamt von Gottes Thron sagt.

I. EIN THRON DER GERECHTIGKEIT

Als erstes erinnert uns dieses Wort daran, daß Gott einen Thron hat. Sie sagt uns u. a. folgendes darüber: „*Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles*“ (Psalm 103,19).

Gott regiert und bestimmt alles in der Welt von Seinem heiligen Thron. In göttlicher Majestät und in absoluter Souveränität herrscht Er über alle Mächte und Kräfte des Universums und führt alle Dinge so, daß Seine ewigen Ratschlüsse zustande kommen. Das tut Er aber nicht willkürlich, sondern die Basis Seiner Herrschaft ist vollkommene Gerechtigkeit. Darum sagt Gottes Wort: „*Gerechtigkeit und Gericht sind die Grundfeste deines Thrones*“ (Psalm 89,15).

Das heißt, alles, was der Herr tut, ist durch und durch gerecht (5. Mose 32,4). Wenn Segenszeiten über Völker kommen, aber auch wenn Unglück und Katastrophen geschehen, hinter allem steht Gottes gerechtes Handeln. Denn: „*Der HERR bleibt ewiglich; er hat seinen Thron bereitet zum Gericht*“ (Psalm 9,8).

So muß sich jeder eines Tages vor dem Richterstuhl Gottes verantworten. „*Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht*“ (Hebräer 9,27). Und wer es mit dem Thron Gottes zu tun hat, der hat es mit Seiner Gerechtigkeit zu tun, und die ist unbestechlich. Sie muß uns verurteilen, so daß wir ohne Hoffnung sind. Niemand kann also vor dem Thron des Allmächtigen bestehen.

II. EIN UNZUGÄNGLICHER THRON

Weiter lehrt uns die Bibel, daß niemand sich einfach so dem Thron Gottes nähern kann.

Israel durfte nicht zu ihm hinzutreten, sondern nur einmal im Jahr durfte der Hohepriester hinter den Vorhang der Stiftshütte gelangen und durch das Blut von Tieren symbolisch für die eigenen und für die Sünden des Volkes vor Gott eintreten. Aber der normale Mensch konnte nicht in das Allerheiligste, in die Wohnung Gottes eintreten.

Gott ist so heilig, so rein, so vollkommen gerecht, daß kein Sterblicher zu Ihm kommen kann. Es heißt von Ihm: „*Der allein Unsterblichkeit hat, der in einem unzugänglichen Lichte wohnt, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann*“ (1. Timotheus 6,16). Als Mose eine Begegnung mit Gott hatte, rief Er ihm zu: „*Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht*“ (2. Mose 33,20).

Immer wieder haben Menschen, die ihren Unglauben begründen wollten, zu mir gesagt: „Wie kann ich an Gott glauben, ich habe Ihn noch nicht gesehen. Er hat sich mir noch nicht vorgestellt.“ Ich kann dir da nur antworten: Sei froh, daß du Ihn noch nicht gesehen hast, denn du wärest binnen eines Bruchteils einer Sekunde dahingerafft! Denn die Bibel sagt: „*Gott ist ein verzehrendes Feuer*“ (Hebräer 12,29). Von Natur aus haben wir keine Ahnung, wer Gott ist.

Ein Facharbeiter am Bau lästerte in Gegenwart seiner ungläubigen Kollegen gegenüber einem bekennenden Christen: „Ich würde bereits zur Mittagspause lieber in der Hölle sein, als mich irgendwann einmal vor Gott zu beugen!“ Fünf Minuten vor 12.00 Uhr machte er einen unglücklichen Schritt auf dem hohen Baugerüst und stürzte in die Tiefe und war auf der Stelle tot. Da ging ein Schock durch die Belegschaft. Denn die Gotteslästerung des Toten war ihnen allen noch im Ohr. Mach dir also bitte keine Illusionen über Gott! „*Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten*“ (Galater 6,7).

Du irrst, wenn du meinst, Gott wäre jemand, mit dem du nach Belieben umspringen kannst, Ihn einen „alten Mann“ sein lassen willst oder Ihn „Rübezahl“ nennst oder sogar auch „Gangster“, wie es kürzlich jemand öffentlich getan hat. Zugleich aber meinst du, könntest du zu Gott kommen, wann immer du willst. Jetzt hast du noch keinen Bock auf Ihn. Jemand sagte einmal: „Wenn ich Lust auf Gott habe, werde ich mich mal für Ihn interessieren.“

Aber die Bibel warnt uns! Wir können uns nicht einfach Gott nahen, wann wir lustig sind. Wir haben kein Recht, zu Ihm zu kommen und keinen Anspruch. Es gibt keinen Zutritt zu Ihm. Seit dem Sündenfall „*ließ Gott lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens*“ (1. Mose 3,24).

Als die Herrlichkeit Gottes dem Mose auf dem Berg Sinai erschien, bekam er den Befehl: „*Zieh eine Grenze um das Volk und sprich zu ihnen: Hütet euch, auf den Berg zu steigen oder seinen Fuß anzurühren; denn*

wer den Berg anrührt, der soll des Todes sterben“ (2. Mose 19,12).

Jesaja wußte, mit wem er es zu tun hatte, als er rief: „*Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen*“ (Jesaja 6,5).

Wir haben keine Chance, zu Gottes Thron hinzutreten, sondern die Heilige Schrift erklärt uns: „*Eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet*“ (Jesaja 59,2). Darum rief schon Hiob aus: „*Ach daß ich wüßte, wie ich ihn finden und zu seinem Thron kommen könnte!*“ (Hiob 23,3).

Die Trennung des Menschen von Gott ist das tragische Ausgangsfaktum, das uns die Bibel zeigt. Und wenn Gott nicht von sich aus einen Weg zu Ihm hin geschaffen hätte, dann wären wir verloren.

III. EIN THRON DER GNADE

In unserem Predigttext spricht die Bibel vom „Thron der Gnade“. Wie kann es angehen, daß nun von Gnade die Rede ist und wir doch eingeladen werden, zu dem Thron Gottes zu kommen? „*Laßt uns hinzutreten zu dem Thron der Gnade*“, heißt es. Merken wir den anderen Zungenschlag? Es heißt nicht mehr Thron des Zorns oder Thron der Gerechtigkeit, sondern Thron der Gnade.

Das bedeutet nicht, daß der Allerhöchste den Grundsatz Seiner Gerechtigkeit aufgegeben und sich gewandelt hat. Aber wie konnte Gott an Seiner Gerechtigkeit festhalten und dennoch ein gnädiger Gott sein? Das ist das Geheimnis des Evangeliums. Er hat die Glaubenden aller Zeiten mit Jesus Christus, Seinem geliebten Sohn, eins gemacht, daß sie in Ihm die Strafe empfangen, die die göttliche Gerechtigkeit gefordert hat.

Ja, wir sind mit Ihm mitgekreuzigt (Römer 6,6). Auf diese Weise nahm Jesus alle Verurteilung für unsere Sünde auf sich, so daß wir in Christus unsere verdiente Strafe bereits empfangen haben. Und wir können sie nicht noch einmal empfangen, sondern wir sind frei.

Das heißt, die Gnade Gottes ist nicht ohne Rechtsgrundlage. Sie ist nicht einfach ein emotionaler Akt des Mitleids. Nein, die Gnade basiert darauf, daß Gottes geforderte Gerechtigkeit bis zum Letzten erfüllt ist. Und das hat Jesus für uns getan. In Ihm sind wir gerecht, so daß wir nicht mehr gerichtet werden können.

Aber nur in Ihm! Wer meint, Gott müsse ihm auch ohne Glauben an Christus gnädig sein, der begeht einen tödlichen Irrtum. Denn nur durch den, der am Kreuz unsere gerechte Verurteilung auf sich genommen hat, können wir frei sein. Deshalb: Wohl dem, der an Christus glaubt und Seinem Sühnetod vertraut. Der darf zum Thron Gottes nahen, denn er ist zwar immer noch ein Thron der Gerechtigkeit und wird auf ewig ein solcher bleiben, aber er ist für die Ausgewählten Gottes, für die Glaubenden ebenso ein Thron der Gnade – ein Gnadenstuhl.

IV. EIN THRON DER HERRSCHAFT DER GNADE

„Thron der Gnade“, welch ein wunderbares Wort. Laßt uns über diesen Begriff nachdenken. Von einem Thron geht Macht und Herrschaft aus. Das heißt, die Gnade regiert. Die in Christus personifizierte Gnade hat die Herrschaft inne. Viele haben ein falsches Verständnis von Gnade. Sie halten sie für einen Bittsteller, der um unser Ja-Wort bettelt – so, als könnten wir über die Gnade herrschen; so, als säßen wir auf dem Thron und die Gnade müßte uns gehorchen.

Aber die Bibel sagt, die Gnade sitzt auf dem Thron, und sie bestimmt über unser Leben. Der Apostel schreibt: „*Wie die Sünde geherrscht hat zum Tode, so auch die **Gnade herrsche** durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn*“ (Römer 5,21).

Wir haben das alle erlebt. Wenn wir zurückdenken, welche Wege Gott mit uns gegangen ist, als wir noch ahnungslos waren, wie Er uns geführt hat, als wir noch Seine Feinde waren. Wir dachten, wir wären unserem eigenen Willen und unseren eigenen Entscheidungen gefolgt. Aus menschlicher Sicht war es gewiß auch so.

Aber heute wissen wir, daß eine verborgene Macht am Werk war, eine Macht der Liebe, die Ereignis um Ereignis arrangierte, die Baustein für Baustein in unserem Leben setzte, damit es dahin kam, daß wir schließlich vor Gott zusammenbrachen und uns bekehrten. Ja, die Gnade herrschte. Sie war und ist auf dem Thron, und in Wahrheit kann ihr niemand widerstehen. Denn: „*Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich*“ (Römer 9,15).

Die Seele, die Gott erretten will, die hat Er von Ewigkeit her geliebt und hört nicht auf, bis Er sie für immer zu sich gebracht hat. „*Ich habe dich je und je (von jeher) geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte*“ (Jeremia 31,3).

Eine betende Mutter legte ihrem ungläubigen Sohn heimlich eine Bibel mit in den Koffer, denn er wollte in einer fremden Stadt studieren. Mit dem Glauben hatte er aber nichts am Hut. Er hatte zu seiner Mutter immer wieder gesagt, sie solle ruhig mit Beten aufhören, denn er würde sich niemals bekehren. Auf seiner Studentenbude fand er schließlich die Bibel und ärgerte sich über seine Mutter. Dann kam ihm der Gedanke, daß er das Papier des Wortes Gottes ja auch auf andere Art und Weise benutzen könne. So riß er jeden Morgen bei der Rasur ein Blatt aus der Bibel, um den Schaum von seinem Rasiermesser zu streifen. Nach vielen Tagen, als die Bibel schon ziemlich dünn geworden war, fiel sein Auge auf das Wort: „*Wenn du dich auch mit Lauge wüschest und nähmest viel Seife dazu, so bleibt doch der Schmutz deiner Schuld vor mir, spricht Gott der HERR*“ (Jeremia 2,22). Da sah er nicht mehr in seinen Rasierspiegel, sondern in den Spiegel der Bibel, die ihm sein Leben zeigte. Und er kapitulierte vor Gott.

Die Gnade herrscht aber nicht nur am Glaubensanfang, sondern auch während des ganzen Lebens, denn sie ist unbesiegbar. Sogar bezüglich des gefallenen und doch auserwählten Salomo sagt der Herr: „*Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Wenn er sündigt, will ich ihn mit Menschenruten und mit menschlichen Schlägen strafen; aber meine **Gnade** soll nicht von ihm weichen*“ (2. Samuel 7,14-15).

Salomo war ungehorsam und versündigte sich oft am Willen Gottes, und doch war eine Macht über seinem Leben, die ihn zu rechtbrachte, die ihn hielt; auch wenn es mit Ruten und Schlägen sein mußte. Aber schließlich siegte die Gnade, denn sie ist auf dem Thron, sie hat das Zepter. Sie bestimmt und läßt sich niemals unterkriegen.

Paulus macht das mit diesen Worten klar: „Sind wir **untreu**, so bleibt er doch **treu**; denn er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2. Timotheus 2,13). Und an anderer Stelle sagt er: „Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden“ (Römer 5,20).

Die Gnade ist mächtiger als unsere Sünde. Die Sünde hat die Macht, uns zu Fall zu bringen und unsere Heiligung zu beschädigen, ja vielleicht auch unseren Glauben zu unterbrechen. Aber Preis sei Jesus, die Gna-

de ist mächtiger, sie sitzt auf dem Thron, sie herrscht und vollendet ihr Werk der Bewahrung bis ans Ende. Nicht ein Kind der Gnade wird im Himmel fehlen. Durch die Überlegenheit der Gnade werden sie alle dort sein. Halleluja.

Wir alle wären heute keine Christen und könnten nicht bis ans Ende beharren, wenn die Gnade nicht in unserem Leben herrschen würde, wenn die Macht der Liebe nicht regieren würde mit 100%iger Überlegenheit. Darum wollen wir dem Herrn für Seine überwältigende Gnade danken. Wir preisen Ihn für den Thron, dessen Gnade in unser Leben hineingewirkt hat.

Deshalb singt auch der Liederdichter John Newton: „ICH RÜHM DIE GNADE WUNDERBAR, DIE MICH, DEN SÜNDER FAND, DER ICH EIN FEIND DES KREUZES WAR, BIS GOTT MICH ÜBERWAND.“

B. Näher, mein Gott, zu Dir

Wie sollen wir uns nun bezüglich des Thrones der Gnade verhalten? Wie sollen wir mit ihm umgehen? Die Antwort gibt uns unser Text: „Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade“ (Hebräer 4,16). Man kann auch übersetzen: „Darum laßt uns Gott nahen mit Zuversicht!“

Jetzt dürfen wir Gott nahen, ohne uns zu fürchten. Wir dürfen ohne Vermittlung direkt zum Thron Gottes kommen, denn Jesus sitzt mit auf dem Thron. Jetzt ist der Thron Gottes auch der Thron des Lammes (Offenbarung 22,1). Er, unser Heiland und Erlöser Jesus Christus, ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Er ist auch da, wo Gott ist. Durch Ihn, unseren Mittler und Hohenpriester Jesus, ist uns der Vater wohlgesonnen, denn Gott ist Jesus wohlgesonnen. Christus repräsentiert alle Seine Glaubenden, und darum richtet sich alles Wohlgefallen Gottes, das auf Jesus ruht, auch auf uns.

Ein Christ, der die Rechtfertigungslehre des Evangeliums gut verstanden und auch im Herzen hatte, wurde von einem Geistlichen gefragt: „Warum beten Sie eigentlich nicht

zu den Heiligen? Denn wenn Sie beispielsweise zum Präsidenten wollen, brauchen Sie doch auch einflußreiche Kabinettsmitglieder, vielleicht den Finanz- oder Außenminister, die Ihnen den Zugang vermitteln könnten. Warum sind Sie so stur und wenden sich nicht an die einflußreichen Heiligen?“ Der Gefragte antwortete einfach: „Stellen Sie sich vor, ich bin der Sohn des Präsidenten. Wie viele gute Worte von einflußreichen Ministern brauche ich dann noch, um meinen Vater sprechen zu dürfen?“ Die Sprache war klar. Nein, wir brauchen keine verstorbenen Heiligen, sondern wir sind durch Jesus Söhne und Töchter Gottes geworden.

Darum ergeht die Einladung heute an alle, die an Jesus Christus glauben und die Ihm ihr ganzes Leben anvertrauen wollen, ja die Seine Kinder werden wollen: „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch“ (Jakobus 4,8). Und Jesus ruft: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Matthäus 11,28). Und im Hebräerbrief heißt es auch noch: „So laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben“ (Hebräer 10,22).

Aber achtet zum Schluß auch noch einmal auf unseren Ausgangsvers: „*Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben*“ (Hebräer 4,16).

Ich will ein persönliches Zeugnis darüber geben, wie das funktionieren kann. Von einer Reihe anstrengender Tage wollte ich mich bei einem gemütlichen Abendessen mit meiner Frau ein wenig erholen. Da klingelte das Telefon. Wie immer stand meine Frau dienstbereit vom Essen auf, ging ran und wurde in ein kompliziertes und anstrengendes Gespräch verwickelt. Da saß ich nun allein vor meinem angebissenen Brot und hörte das Gespräch. Ich wurde ärgerlich über meine Frau. Warum störte sie so meine Erholung? Bei Wichtigkeit hätte der Anrufer doch aufs Band sprechen können. Alle Gemütlichkeit war im Eimer. Und dann sagte sie noch etwas ins Telefon, was mich zusätzlich ärgerte. Als wir weiter aßen, war die Atmosphäre ziemlich belastet. Gertrud entschuldigte sich. Aber mein alter Mensch meinte, mit einer kurzen Entschuldigung könne man so was doch nicht einfach bewenden lassen. Und ich grollte weiter.

Da Gertrud meine Gnadenlehre ja gut genug kannte, fragte sie mich einfach: „Darf ich denn nun aus der Vergebung leben oder darf ich das nicht?“ Da hatte sie mich auf dem falschen Fuß erwischt. Und dann fiel mir auch noch das Textwort für die heutige Predigt über den „Thron der Gnade“ ein. Da mußte ich kapitulieren. Ich sagte zu meiner geliebten Frau: „Jawohl, Du kannst aus der Vergebung leben, denn in unserem Hause soll die Gnade herrschen!“ Dann ging ich zu ihr und bat sie um Verzeihung für meine Unwilligkeit, nahm sie in den Arm und küßte sie, und wir hatten einen wunderschönen erholsamen Abend – und das durch die Herrschaft der Gnade.

Ich möchte auch dich bitten: Richte in deinem Herzen und Hause den Thron der Gna-

de auf. Laß sie die absolute Herrschaft in deiner Familie haben. Und der Friede wird groß sein. Laß nicht alles nach Recht und Gerechtigkeit gehen, sondern nach Gnade. Denn alles Recht und alle Gerechtigkeit, die wir nicht erfüllen, hat doch Jesus erfüllt. Und um Seines Namens willen dürfen wir Menschen der Güte, der Barmherzigkeit und der Vergebung sein. Und das, weil wir im Himmel einen Thron der Gnade haben, der unser christliches Leben bestimmt. Soviel also über den Thron der Gnade.

Wir dürfen nicht nur kommen, sondern mit Zuversicht, mit Freimut, mit Kühnheit. Denn der Thron der Gnade wechselt sich nicht. Er wandelt sich nicht wieder in einen Thron des Zornes, so daß du eventuell Pech mit der Gnade haben könntest. Wann immer du kommst, im Glauben und Vertrauen auf den Gekreuzigten, du wirst angenommen. Es kann niemals anders sein. Da ist absolute Sicherheit. Jesus sagt: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen*“ (Johannes 6,37).

Am Thron der Gnade erhältst du Kraft zur Buße und Bekehrung. Am Thron der Gnade bekommst du Kraft zum Christsein. Dort erhältst du auch Kraft zur Arbeit, in Ehe und Familie, im Dienst für Gott, in Leiden und Verfolgung, in Krankheit und im Tode, ja, für dein ganzes Leben. Darum gilt heute und immer wieder: „*Laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben*“ (Hebräer 4,16). Hast du Hilfe nötig? Dann tritt hinzu zum Thron der Gnade!

NÄHER, MEIN GOTT ZU DIR, NÄHER ZU DIR!
DRÜCKT MICH AUCH KUMMER HIER, DROHET
MAN MIR, SOLL DOCH TROTZ KREUZ UND
PEIN DIES MEINE LOSUNG SEIN: NÄHER MEIN
GOTT ZU DIR, NÄHER ZU DIR. Da liegt unsere
Kraft. Lebe am Thron der Gnade, lebe täg-
lich nahe bei Jesus. Seine Gnade ist deine
Kraft! Amen.